

Bezugspreis
vierteljährlich
im Stadt, Orts-
und Nachbarort
verkauft Mk. 1.50,
außerhalb Mk. 1.60
...
Redaktion u. Ver-
lag in Altensteig.



Anzeigenpreis
Die inhaltliche Seite
oder deren Raum
10 Zeilen. Die
Reklamezeile oder
deren Raum 20
Zeilen. ...
Telegramm-Adr.
Cannenblatt.

Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Nr. 144 Ausgabe in Altensteig-Stadt. Freitag, den 23. Juni. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1916.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 22. Juni. (Amtlich).
Westlicher Kriegsschauplatz: Eine schwache englische Abteilung wurde bei Frelinghien (nordöstlich von Armentières) abgewiesen. Eine deutsche Patrouille brachte westlich von La Bassée aus der englischen Stellung einige Gefangene zurück.
Ostlich der Maas entspannen sich Infanteriekämpfe, in denen wir westlich der Feste Vaux Vorteile errangen.

Durch Abwehreffener wurde südlich des Pfeffertüdens und bei Duß je ein französisches Flugzeug heruntergeholt, die Insassen des letzteren sind gefangen genommen.

Unsere Fliegergeschwader haben gestern früh mit Truppen belegte Orte im Maasale, südlich von Verdun, heute früh die Bahnanlagen und Truppenlager von Reims angegriffen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Auf dem nördlichen Teil der Front hat sich, abgesehen von erfolgreichen deutschen Patrouillenunternehmungen, nichts ereignet.

Auf die Eisenbahnbrücke über den Pripjet, südlich von Lwinire wurden Bomben geworfen.

Heeresgruppe des Generals von Linfingen: Russische Vorstöße gegen die Kanalstellung südwestlich Bogischin scheiterten ebenso wie wiederholte Angriffe westlich von Kollk.

Zwischen Sotol und Liniewla sind die russischen Stellungen von unseren Truppen genommen und gegen starke Gegenangriffe behauptet. Fortgesetzte Anstrengungen des Feindes um die Erfolge nordwestlich von Luck freitig zu machen, blieben ergebnislos. Weidertels der Turga und weiter südlich über die allgemeine Linie Swiniach-Sorochow wurden die Russen weiter zurückgedrückt.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer wurden vielfach starke Angriffe des Gegners aus der Linie Hajworonta-Bobulince (nördlich von Przewolola) unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Balkanriegsschauplatz: Nichts Neues.
Oberste Heeresleitung.

Westlich der Feste Vaux haben sich wieder Infanteriekämpfe entwickelt, bei denen die deutschen Truppen die Oberhand gewonnen und „Vorteile errangen“, die wohl in einen weiteren Zurückdrängen des Feindes bestanden haben dürften. Dazu ist die Fliegerstätigkeit allenthalben auf der Westfront noch ziemlich lebhaft. Inseterwärts wurden französische Truppenstandorte und Infahrtswege von Verdun mit Bomben belegt. — Im Osten sind verschiedene neue Angriffe der Russen von der Heeresgruppe Linfingen in der Gegend von Kollk abgewiesen worden; der Feind wurde zurückgedrängt, also in der Richtung von Norden nach Süden. Auf der Südseite der Sachstellung hat desgleichen die Heeresgruppe Graf Bothmer die Russen von Süd nach Nord unter schweren Verlusten zurückgeschlagen; die vereinigten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen haben bereits nördlich Przewolola Stellung genommen. Von Westen her drängen die Verbündeten siegreich vor. Dabei ist daran zu erinnern, daß es sich in diesem Abschnitt um den Hauptangriff des russischen Heeres handelt.

Wenn du lügst, so sollst du gleich recht lügen, sagte der französische Generalstab und ließ am 17. Juni auf seinem bekannten gebuligen Papier 7 (sieben) deutsche Flugzeuge abschießen. Die deutsche Heeresleitung konnte demgegenüber feststellen, daß an diesem Tage kein einziges deutsches Flugzeug verloren gegangen ist.

Die Russen geben den Stillstand ihres Angriffs nunmehr selbst zu, allerdings in recht russischer Färbung. Das Petersburger Blatt „Nietich“ schreibt unter Berufung auf unser Programm lautet nur: Die Verfolgung des Feindes fortzusetzen und das Eroberte zu befestigen. Leider befindet sich der Sieger selbst in Desorganisation. Seine Verluste sind sehr groß und Munition und Proviant ist in bedeutenden Massen verbraucht. Bevor wir weiter vorgehen, müssen wir zunächst halt machen, um alle wichtigen Nachschübe zu erhalten. Bei keinen Armeen dauert ein derartiger Proviant- und Munitionsnachschub nicht lange, aber bei unseren großen Armeen müssen wir uns gehörig im Rücken vorbereiten, damit alles verpflegt und die eroberten Stellungen stark besetzt werden können. Bevor wir weiter angreifen, sind dies alles Gründe, die uns an der Fortsetzung unserer ununterbrochenen Vorstöße hindern. Deshalb gelang es auch dem Feinde, in geordnetem Zustand auf neue Stellungen zurückzugehen und uns zu trotzen.“



Zur Offensive der Russen an der wolyhynisch-palizinischen Front.

Der Gegenstoß des Generalobersten von Linfingen gegen den rechten Flügel der bei Kowel vorgedrungenen russischen Heeresgruppe bedeutet einen Sieg von nicht geringem Umfange. Am 18. Juni hatte der Kampf schon heftig gewoh. Die Russen hatten sich mit schweren Verlusten zurückgezogen, wobei sie gegen ihre Gewohnheit, ihre Verwundeten und Toten teilweise auf dem Schlachtfeld zurückließen, während die deutschen Verluste dank der ausgezeichneten Führung ganz geringfügig waren. Am Nachmittag des 19. wurde das Dorf Swidnik von Sachsen und Preußen gestürmt. Zunächst suchten nun die Russen am Bahndamm vor der Ortschaft, die den Kern einer Brückenkopfstellung auf dem Nordufer des Stochod bildet, Widerstand zu leisten, die deutsche Artillerie bedeckte aber die Stellung mit Granaten, was dann noch dem Maschinengewehrfeuer entging, wurde gefangen genommen. Unverzüglich wurde der Kampf in das Sumpfbiet von Stary Wasor und auf das südliche Stochodufer vorgetragen und die Eisenbahnbrücke genommen. Bei dem Kampf um den Brückenkopf von Dikrow hielt preussische Kavallerie, von Infanterie verstärkt, den Ansturm der Russen aus und schlug sie schließlich mit schweren Verlusten zurück. — Von Westen her strömten deutsch-böhmische Regimenter Berehody, Rajniakto und jagten die Russen auf Niemir zurück, wo zurzeit noch gekämpft wird. Deutsche Truppen eroberten, wie kurz schon berichtet, den Park ausgebauten und mit umfangreichen Feldwerken besetzten Stützpunkt Kisteln. Der Angriff wurde so wichtig ausgeführt, daß der russische Rückzug in Flucht ansetzte, dichtauf verfolgt von unseren Truppen, obgleich das sumpfige Gelände große Schwierigkeiten bietet. So sind seit dem Augenblick, wo der russische Angriff erbrach, von uns bereits 375 Geviertkilometer zurückerobert worden.

In Befehatslinien belegen die russischen Verwundeten-Transporte sämtliche Eisenbahnlinien. Alle Gemeinden hinter der Front sind mit Verwundeten überfüllt.

Nach einem rumänischen Blatt ist der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch aus dem Kaukasus an der Front in Wolhynien, wo die vorgenannten Kämpfe stattfanden, eingetroffen und er hat vermutlich den nun ins Stadium geratenen Vormarsch selbst geleitet.

Daß die Räumung von Czernowitj von der österreichischen Heeresleitung schon lange in Rechnung genommen worden war, beweist ein Bescheid des Oberkommandos an den Rektor der dortigen Universität. Als dieser nämlich vor vielen Wochen um die Erlaubnis einkam, die Vorlesungen wieder zu eröffnen, wurde die Genehmigung zwar erteilt, aber mit dem Vorbehalt, daß die Professoren einer etwa notwendig werdenden Räumung keine Schwierigkeiten entgegenstellen. Die Professoren erklärten sich dann auch bereit, ohne ihre Familienangehörigen nach Czernowitj zu kommen.

S. S. S.

Man muß die Beobachtung machen, daß die wirtschaftliche Lage des Reichs, die durch die englische Blockade eine schwierige geworden ist, im neutralen Ausland nicht immer das richtige Verständnis findet; daß es nicht gewürdigt wird, wenn Deutschland nur unter unverhältnismäßigen Anstrengungen seine Handelsbeziehungen nach auswärts aufrecht erhalten kann. So sind in letzter Zeit aus der Schweiz, und zwar nicht etwa bloß aus der welschen Westschweiz Stimmen herübergeklungen, die befremden mußten.

Deutschland liefert der Schweiz, trotz der eigenen Nozade Waren, die es selbst hervorbringt und fabriziert: Kohle, Eisen, Stahl, Blei, Zink, Düngemittel, Kartoffeln, Soda, pharmazeutische Produkte, Leinwand, Heresbedar, alle Art (Kanonen, Munition, Flugzeuge, Schminwerfer), Rohle, Eisen und eine große Anzahl chemischer Erzeugnisse werden ohne Gegenleistung abgegeben. Das ist sehr zu beachten, da Deutschland, bei seinem Mangel an Rohstoffen, auf eine möglichst weitgehende Beanspruchung von Gegenleistungen angewiesen ist. Die deutsche Kohle ist für die Schweiz ein Lebenselement. Ueber 20000 deutsche Arbeiter sind nur für die Förderung der nach der Schweiz bestimmten Kohle tätig. Ueber 20000 wehrfähige Leute, die die deutsche Heeresverwaltung nicht leicht entbehren kann. Von der Gegengruppe, dem Bierverband, bekommt die Schweiz in der Hauptsache Lebens- und Futtermittel, Metalle (mit Ausnahme von Eisen, Zink und Blei) und Baumwolle. Die Mächte der Entente sind nicht, wie Deutschland, vom überreichen Verch abgeprrt. Daß Deutschland sich insolge der völkerrechtswidrigen Blockade andern Lebensnotwendigkeiten gegenüberwie: als die Verbandsstaaten, wird bei der Beurteilung deutscher Ausfuhrbeschränkungen kaum jemals berücksichtigt.

Woher kommt das? Die Bierverbandsstaaten, die bei der Versorgung der Schweiz das kleinste Opfer bringen und nur Waren dahin ausführen, die sie nicht selbst erzeugen, für die sie also auch keine Arbeitskräfte den eigenen Bedürfnissen entziehen müssen, sie haben sich die größere Nachsicht gesichert. Sie haben die „Societe Suisse de Surveillance Economique“ (Schweizerische Gesellschaft zur wirtschaftlichen Überwachung) oder kurz S. S. S. genannt, gegründet, durch die sie eine scharfe Aufsicht über die von ihnen der Schweiz zugeführten Waren, zugleich aber in noch höherem Maße über die von der Schweiz nach Deutschland im Gegenseitigkeitshandel geflochtenen Erzeugnisse anüben. Ganz konnten sie die Ausfuhr nach Deutschland nicht unterbinden, da sie aus guten Gründen die Hauptbedürfnisse der Schweiz, Kohlen, Eisen, Eisenfabrikate, chemische Erzeugnisse usw. weder liefern können noch wollen. So haben sie geduldet, daß gewisse Erzeugnisse, aber nur in ganz bestimmten, möglich gering bemessenen Mengen von der Schweiz nach Deutschland ausgeführt werden dürfen, wie Schokolade, bestimmte Lebensmittel, Uhren, Stidereien, kondensierte Milch, Putzmittel u. a.

Deutschland sah sich nun in der letzten Zeit in die Lage versetzt, die Ausfuhr von Soda nach der Schweiz etwas einzuschränken, was in den schweizerischen Blättern sehr übel vermerkt wurde. Niemand dachte daran, zu fragen, ob Deutschland nicht vielleicht selbst in Bedrängnis sei. Es hieß einfach: „Wir sind an die deutsche Soda angewiesen, und wenn uns die Zufuhr beschnitten oder gar geiperrt wird, so kann das nur ein Gewaltakt sein; denn Deutschland ist einfach verpflichtet.“



der Schweiz zu liefern." Daß aus deutscher Seite Zeitmangel herrscht, daß die Soda als Ersatzstoff für die Seife verwendet werden muß, davon laßt sich in der schweizerischen Presse kein Wort. Wohl aber laßt man, daß der deutsche Handel sich immer größere Vorsehungen gegen die Schweiz erlaube. Dabei hat die deutsche Regierung sogar ausdrücklich die genügende Versorgung der Schweiz mit Soda für die nächsten Monate sichergestellt.

Die S. S. S. ist eine private Organisation, wie gleichbedeutende R. D. L. in Holland, und sie wird von Schweizern geleitet, sie besitzt aber kraft der Verbandsstaaten Nachmittels, wie sie nicht einmal der Bundesregierung zugehen. Die Drohung der Einfuhrzölle genügt, um die Schweiz einzutreten zu machen. Und von dem Drohmittel wird ausgiebiger Gebrauch gemacht, je länger, je mehr. Die brutale Rücksichtslosigkeit, die man offen gegen Griechenland handhabt, wird mehr unter der Decke, damit der Schein des „beschützenden Wohlwollens“ gegen die Neutralen nicht gar zu sehr gestört wird, durch das Werkzeuge der S. S. S. in der Schweiz, der R. D. L. in Holland angewendet. In Schweden, Norwegen und Dänemark, ja selbst in den Vereinigten Staaten (her ist es der gefasste „Vertikalkauf“) bestehen ähnliche Gesellschaften mit den gleichen Zwecken. In Rumänien hat England durch die Stilllegung der Röhrenbetriebe gegen hohe Entschädigung des gleichen Landes versucht, allerdings mit geringem Erfolge, weil nur diejenigen Röhren auf den Plan ebrgingen, die aus Rangel an deutschen Maschinen so wie so nicht machen konnten; das Geld war hier also weggefallen.

Die Schweiz soll nur aber gestört werden, ihre Ausfuhr nach Deutschland immer mehr einzuschränken oder am liebsten ganz einzustellen und man hat durch die S. S. S. bereits Dammenschräben ansetzen lassen, als die Bundesregierung aus sehr naheliegenden Gründen nicht darauf eingehen wollte. Der Bierverband vereinigte zunächst die Einfuhr der Baumwolle und erklärte mit der ungeschuldeten Kieme, bei der Landbootsgefahr könnte nicht mehr geliefert werden. Die schweizerische Webindustrie leidet denn auch bereits unter Rohstoffmangel. Aber der Bierverband ist bereit, die Schranken noch kräftiger anziehen zu lassen, bis die Schweiz müde wird.

Leider sind es nur wenige Schweizer Blätter, die gegen die Einfuhrbeschränkung der andern Seite, die ihren Grund in brutaler Willkür hat, die Stimme erheben. Am so ungerechtfertigter sind daher die Vorwürfe gegen Deutschland, das sich doch in einer Zwangslage befindet. Man sollte in der Schweiz wohl bedenken, daß, wenn sie sich dem Druck der S. S. S. nicht mehr zu entziehen vermöchte, Deutschland dann auch nicht mehr in der Lage sein könnte, seine wertvollsten Erzeugnisse und die Arbeitskraft von vielen Tausenden der Schweiz fernher ohne Gegenleistung zur Verfügung zu stellen.

Die Ereignisse im Weste.

Der französische Tagesbericht.

WTD. Paris, 22. Juni. Amtlicher Bericht von gestern mittag: Südlich der Somme verjuchte eine deutsche Abteilung sich den französischen Linien vor Maucourt zu nähern. Sie wurde durch Geschützfeuer zurückgeworfen. Nordöstlich von Reims brachten die Deutschen zwei Minen zur Explosion und griffen darauf die Schützengraben auf der Höhe 108, südlich von Berry-au-Bac an. Sie wurden durch Sperrfeuer zum Halten gezwungen und erlitten eine erhebliche Schlappe. Auf beiden Ufern

Auf dunklen Pfaden.

Roman von H. Hoimer-Grefe.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Im Nebenraum klang wieder ein leichter Schritt, aber die beiden Frauen vernahmen nichts. Erschüttert bis ins tiefste standen sie sich gegenüber, sie, die so erblitterte Feindinnen gewesen.

„Sie lieben ihn doch!“ rief Gräfin Otta plötzlich aus, aber Elisabeth antwortete nicht direkt.

„Und wenn ich ihn liebe,“ sagte sie einfach, „dann muß ich erst recht trachten, daß ich seinen Weg nie, nie mehr treue, denn er soll mein Weg sein um seinen Preis auf das verzichtete, was ihm ein — ein seltsam dunkles Gesicht zugewandt. Wie kann die schlichte Elisabeth Ambros die Gattin des Majorats Herrn auf Verbach werden! So bleibt ihr nichts übrig, als still aus seinem Weg zu treten!“

Sie, Frau Gräfin, haben mir einst gesagt, daß Baron Hadmar selbst die beleidigende Klausel festgesetzt hätte, daß ich beim Bezug der Witwenpension fortgehe für immer. Dem ist nicht so, das weiß ich seit heute. Damals war ich bitter gegen Sie, Frau Gräfin. Heute bin ich gerecht. Ich weiß jetzt, wie weit es tut, wenn man verzichtet muß und ich habe Ihnen allen, ohne es zu wollen, nur Unglück gebracht. Das soll nicht mehr sein.

Sie haben viel und hart gelitten mein Weg, Gräfin, ich weiß es wohl. Bitte, wenden Sie sich nicht ab; ich spreche nicht weiter. Dem geliebten Manne habe ich auch kein Glück gebracht. Wenn ich nicht in sein Leben getreten wäre, so lebte er heute noch. Nun ist's genug! Ich gehe! Hadmar aber — oh, Hadmar soll glücklich werden! Darum bitte ich Gott von ganzem Herzen!“

Sie stand da, die junge, schlante Gestalt, das süße, hebliche Gesicht halb vorgeneigt, die gefalteten Hände gegen die Brust gedrückt, ein Bild rührenden Verzichtens. Zum erstenmal sah Frau Otta, wie schön, wie rein dieses kindliche Antlitz war, wie edel jeder Zug darin. Und siehe, siehe kam es ihr zum Bewußtsein: ja, sie wäre die rechte Frau für meinen Verzicht!

Sie stöhnte gequält auf und schlug die Hände vor das Gesicht. Elisabeth Ambros sollte und durfte nicht sehen, was darinnen geschrieben stand an Reue, Scham und Schuldgefühlen.

der Maas entwickelten die beiderseitigen Artillerien im Laufe der Nacht eine ziemlich große Tätigkeit.

Abends: Aus dem linken Ufer der Maas wurde ein deutscher Angriff gegen die neuen, von uns am 15. Juni auf den Südhängen des Toten Mannes eroberten Schützengraben durch unsere Feuer vollständig zum Stehen gebracht. Auf dem rechten Ufer griffen die Deutschen nach heftiger Beschützung mit schweren Granaten, die den ganzen Tag über auf die Gegend der Höhe 220, den Chapitre- und den Fuminwald sowie Echems andauerte, unsere Stellungen westlich und südlich von Bang an. Unser Sperrfeuer und Maschinengewehrer brachte zweimal die Stämme des Feindes, der starke Verluste erlitt, zum Scheitern. An der übrigen Front Geschützwur mit Unterbrechungen. — Flugwegen. In der Nacht zum 21. Juni waren unsere Kampfgeschwader 210 Granaten auf den Bahnhof von Arnaville und 276 Granaten auf Militäranlagen und den Bahnhof von Metz, das heißt insgesamt 486 Geschosse.

Die Lage im Osten.

WTD. Wien, 22. Juni. Amtlich wird verlautbart vom 22. Juni 1916:

Russischer Kriegsjahraplag: Gestern wurden bei Gurahumora russische Angriffe abgewiesen. Sonst südlich des Dnjestr keine besonderen Ereignisse. Westlich von Wiesniowozyl griff der Feind neuerlich mit starken Kräften an. Seine Sturmkolonnen brachen zum Teil im Artillerie- und Infanterie zusammen. Er erlitt schwere Verluste. Bei Burjanow schlugen unsere Truppen russische Nachtangriffe ab. Die in Wolhynien kämpfenden verbündeten Streitkräfte machten nördlich von Gordenow, östlich der Linie Solacz-Risielin und bei Solak weitere Fortschritte. Sowohl auf diesen Gefechtsfeldern, als bei Kaski schritten alle mit größter Hartnäckigkeit wiederholten Gegenangriffe der Russen.

Der russische Tagesbericht.

WTD. Petersburg, 22. Juni. Amtlicher Bericht vom 21. Juni. Westfront: Die heftigen Kämpfe nördlich Hodozintze am Dniepr dauern an. Das Dorf Grusiatyn wechselte mehrmals den Besitzer. Gestern gegen nachmittag drangen unsere Truppen in das Dorf ein und machten dabei 11 Offiziere, 400 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 8 Maschinengewehre. Das heftige Feuer der Deutschen zwang uns jedoch, dieses Dorf wieder aufzugeben. Mit erbitterter Heftigkeit kämpfen die Deutschen in der Umgegend des Dorfes Woronez (8 Kilometer) nördlich Kifelsin. Unter dem Schutz ihrer schweren und leichten Artillerie griffen sie zu wiederholtenmalen an. Am 20. Juni machten unsere jungen Regimenter gegen Abend einen heftigen Angriff und zwangen die Deutschen zum Rückzug. Wir nahmen ihnen 9 Maschinengewehre weg und machten Gefangene, die verschiedenen Regimenten angehörten. In der Nacht zum 21. Juni um 3 Uhr griff der Feind mit starken Kräften in der Gegend des Dorfes Kojnitsa am Stochod (23 Kilometer) nördlich Woronez an. Es kam zum Handgemeine. Die Deutschen hielten nicht stand, sondern stiegen fluchtartig zurück. Sie ließen die Vermundeten in unseren Händen zurück und rückten von Kifelsin und weiter südlich.

Auf dem äußersten linken Flügel überschritten unsere Truppen bei der Verfolgung des Feindes den Streich. Die Gesamtzahl der Gefangenen und Kriegsbeute, die von den Armeen des Generals B. in der Zeit vom 4. bis 17. Juni eingebracht wurden, beträgt 330 Offiziere, 168 134 Soldaten, 108 Geschütze, 550 Maschinengewehre, 130 Bomben- und Minenwerfer, 119 Artilleriemunitionswagen, 33 Scheinwerfer und zahlreiches Kriegsmaterial.

Dänemark: Die deutsche Artillerie beschieß mit großer Heftigkeit die Gegend am Brückenkopf Vegsäll und die Stellungen im Abschnitt nördlich Jakobsholm. In der Nacht zum 20. Juni griffen die Deutschen nach heftiger Beschützung unsere Stellung südlich Smørum an. Es gelang dem Feind, in einen Abschnitt unserer Gräben einzudringen. Durch unser Artillerie- und einen Gegenangriff wurde er hinausgeworfen. In anderen Teilen dieser Gegend wurde der Feind durch unser Infanterie- und das Sperrfeuer abgewiesen. — Feindliche Flieger waren ungefähr 40 Bomben auf den Bahnhof Wlitzka. — Am Dognaholm einige Infanteriegefechte und gegenseitiges Artilleriefeuer.

Sonst trat die junge Frau heran und zog die bebenden Hände Ottas herab.

„Werden Sie mir helfen?“ fragte sie zitternd. „Ich gebe ja — am liebsten gleich! Ersparen Sie mir und Hadmar ein nochmaliges Wiederleben; ich könnte schwach werden, Gräfin! Ich habe ihn ja doch lieb — so lieb!“

Russischland geht nicht an der hohen Gestalt nieder, ein Kind, das nicht mehr Mut noch Hilfe weiß in den dunklen Irrewegen des Lebens, und das blind nach der nächstbesten Hand tastet, um sich daran festzuhalten.

Knarre da nicht nebendane eine Diele? Sie vernahmen es wieder nicht, die beiden Frauen, von denen die eine mit düsteren Augen zurückblinzelte auf eine dunkle Stunde, aus der so ungeheures Leid erwuchs, während die andere mit lesem Grauen die Zukunft vor sich liegen sah wie ein ödes Land ohne Sonne — ohne Liebe! —

Frau Otta sah sie sich zuert.

„Ueber alles dies sprechen wir morgen!“ sagte sie weicher, als es sonst ihre Art war. „Vor allem müssen Sie nun ruhen. Ins Sanatorium kommen Sie nicht mehr zurück, ich werde die Sache selbst dort erledigen, und dann wollen wir besprechen, was zu tun ist. Jetzt aber Ruhe — Ruhe! Sie tut uns allen not! Hier nebenan ist ein allerliebtes Fremdenzimmerchen.“ Sie ging bereits voraus und öffnete die Tür. „Hier bleiben Sie. Ich werde Ihnen mein Kammermädchen schicken, eine sehr treue, anständige und nette Person. Sie soll dort im Zimmer nebenan schlafen und ganz zu Ihren Diensten stehen. Bitte, schütteln Sie nicht den Kopf!“

Das beste für uns alle ist, Sie fügen sich meinen Wünschen. Und diesmal —“ Frau Otta betonte das Wort fest — „diesmal meine ich es wirklich gut. Glauben Sie mir das, Elisabeth? Und werden Sie mir folgen? Beten Sie für mich, Kind; ich gebe vielleicht morgen einen schweren Weg!“

Die junge Frau nickte. Die Schwäche drohte neuerlich, sie zu übermannen; sie verstand kaum mehr ganz, was Frau Otta sprach. Da schob diese den Arm Elisabeths in den ihrigen und führte sie selbst nach dem freundlichen Gastzimmer. Dann klingelte sie dem Mädchen.

Und nun — nun war auch dies überstanden! Leise schloß die Gräfin die Tür hinter sich. Tief aufatmend trat sie aus dem Salon in das dunkle Boudoir, welches auf der anderen Seite an ihn grenzte. Zitternd lehnte sie einen Augenblick an der Tapetenwand in dem stilleren Jim-

Der italienische Tagesbericht.

WTD. Rom, 22. Juni. Amtlicher Bericht vom 21. Juni. Zwischen Osh und Alash Artilleriekämpfe. Im oberen Teil der Pojana benutzten sich Alpenabteilungen während eines Umsetters einer starken Stellung südlich des Monte Rocco. Man meldet Infanterieangriffe mit für uns günstigem Ausgang auf den Abhängen des Monte Lengio und südwestlich von Schleggen. In der Nacht zum 20. Juni verjuchte der Feind dreimal hintereinander überraschend unsere Abteilungen am Monte Magnabochi anzugreifen, wurde jedesmal zurückgeschlagen und erlitt schwere Verluste. Nördlich des Frenzelates schoben unsere Truppen ihr mühseliges Vorwärtsschieben durch das heftige Gegenfeuer des Feindes fort, wurden mit Jähigkeit des erblitterten Widerstandes des Feindes Herr und schlugen heftige Gegenangriffe zurück. Feindliche Flieger warfen Bomben auf unsere rückwärtigen Verbindungsstellen. Einige Personen wurden verletzt. Unser aus Retrospektiven und 50000-Jarmannungen bestehendes Geschwader bombardierte in einer Seemündung von 34 Flugzeugen den Flugplatz von Perles im oberen Sogonatal. Obwohl sie von zahlreichen Geschützen unter Feuer genommen und von einem Kampfgeschwader angegriffen wurden, sind sie unverletzt heimgekehrt, nachdem sie drei feindliche Flugzeuge in der Luft zerstört zum Abwurf gebracht hatten. Cadorna.

Der türkische Krieg.

Konstantinopel, 22. Juni. Bericht des Hauptquartiers: An der Front im Abschnitt von Felafie keine Veränderungen. Am Guphat unternahmen wir einen überraschenden Angriff gegen englische Beposten. Töteten 9 englische Soldaten und nahmen ihre Gewehre. Im Abschnitt der Ortschaften Serpol und Geshad, östlich von Kas-Schirin, sowie östlich und nördlich von Baneh bedrückten unsere Truppen, von Freiwilligen unterstützt, die Russen andauernd. — Kaukasusfront: Im Zentrum heftiger Gefechtskämpfe. Auf dem linken Flügel Schanzkämpfe zwischen Geländungsabteilungen. Ein überraschender Angriff von schwachen, feindlichen Kräften gegen zwei Punkte unserer vorgeschobener Stellungen unternommen, wurden leicht abgewiesen.

Am 8. Juni nach Mitternacht überflogen zwei Flieger die Inseln Imbros und Tenedos und warfen mit Erfolg Bomben auf Fliegergruppen, die sich dort befanden und auf zwei Torpedoboote. Ein Torpedoboot, das von einer Bombe auf dem Deck getroffen wurde, wurde von dem anderen nach der Insel Tenedos geschleppt. An zwei Stellen der Fliegergruppen brach ein Brand aus.

Agentur Wlitzka: Die Russen haben in ihrem Bericht vom 16. Juni hervor, daß sie Serpol von Neuem besetzt und unsere Truppen zurückgeschlagen haben. Diese Behauptung entbehrt der Begründung. Kein russischer Soldat befindet sich gegenwärtig in Serpol und Umgebung. Als die Russen, die bei Kas-Schirin gefesselt waren, in Unordnung in der Richtung auf Kermanschah flohen, hatten sie, um der Verfolgung durch unsere Truppen zu entgehen, bei Serpol und Geshad eine kleine Streitmacht aufgestellt, die ebenfalls die Flucht ergreifen mußte, sobald die Anstrigen an diesem Abschnitt erschienen.

Russenkultur.

Konstantinopel, 22. Juni. Die Agentur Wlitzka meldet: Die von den Russen an der muslimanischen Bevölkerung bezagenden Grausamkeiten werden alle Tage schlimmer. Die Russen mordeten die ganze Bevölkerung, Frauen und Kinder mit einbegreifen, der letzten in ihre Hände gefallenen Stadt Saoutchblak (in Perles). Einige Greise, die durch ein Wunder diesem Blutbad entkommen und auf türkisches Gebiet geflüchtet sind, erzählten es mit Tränen in den Augen und zeigten ihre zahlreichen Verletzungen, die sie bei den erwähnten barbarischen Handlungen der Russen davongetragen hatten.

mer. Sie konnte nicht weinen, und doch sah ihr etwas in der Kehle, das sie unbarmherzig würgte.

„Die Sünden der Eltern,“ sagte sie laut vor sich hin, „sie rächen sich an den Kindern!“

Da klang fast neben ihr ein Schritt. Mit einem unterdrückten Aufschrei fuhr sie zurück. Ihre Finger suchten den Taster.

Und schon brannte eine Flamme auf. Hell fiel ihr weißes Blut auf Hadmars schönes, blaues Gesicht, das von einer ungeheuren Aufregung verändert erschien.

„Du? Du warst hier?“ schrie Frau Otta.

„Ja,“ sagte er, an ihr vorübergehend, „ich war hier und habe alles gehört, Mama. Was geschehen ist, das ist vorbei. Fern sei es von mir, zu richten. Aber mein Lebensglück, das Glück meiner Zukunft, das opfere ich den Sünden der Vergangenheit nicht! Wenn du willst, Mama, daß ich auch in Zukunft zu dir stehe als dein Sohn, dann laß Elisabeth ruhig hier. Ich liebe sie. Und damit ist alles gesagt. Und sie liebt mich! Seit dieser Stunde weiß ich das, obgleich sie selbst sich noch nicht klar ist darüber. Ich aber, Mama, ich werfe lächelnd alles hin für diese Liebe! Da Onkel Steinberg Erich zu seinem Erben eingesetzt hat, kann mein Bruder das Verbachsche Fideikommiss nicht mehr übernehmen.“

Was liegt daran? Was es dem Staate zufallen. Ich gehe, ein freier Mann, und suche mir selbst mein Schicksal. Meine Zukunft heißt: „Elisabeth!“ Und sie wird immer so heißen! Und wenn du Elisabeth neuerlich vor mir verbirgst, Mama, und wenn du sie fortjuchst bis ans Ende der Welt, glaube mir, ich finde sie! Du aber hast mich dann verloren für ewig!“

Frau Otta hatte die Arme erhoben wie zur Abwehr gegen ihn, aber sie sprach kein Wort. Nur ihre Augen wurzeten in den seltsamen Sekundenlang; dann senkte sie den Blick, und er wandte sich stumm und schritt hinaus.

Ein paar Minuten lang stand die Gräfin, ohne sich zu rühren, wie gelähmt. Dann schneifte sie sich empor. Ein neuer Gedanke schien sie zu fesseln. Sie zog hastig an der Klingel.

Der Diener erschien, respektvoll, untertänig, aber mit neugierigen Augen.

„Es soll nicht ausgepackt werden!“ sagte Frau Otta kurz; „ich fahre morgen mit dem Frühzug nach Salzburg!“

Fortsetzung folgt.

Neues vom Tage.

W. R. G. Bern, 22. Juni. Die deutsche Regierung hat an die Bundesregierung eine befürwortete Note gerichtet, worin die Freigabe der für Deutschland in der Schweiz lagernden Lebensmittel im Betrag von 14 Millionen Mark, die auf Verreiben der S. S. S. zurückgehalten werden, verlangt wird, widrigenfalls Deutschland die Lieferung von Kohlen, Eisen usw. einstellen werde.

Leipzig, 22. Juni. Der Ritter des Oberleutnants **Imreimann** ist mitgeteilt worden, daß ihm die Soldat im Kampf mit englischen Fliegern an der Westfront den Tod gefunden hat.

Le Havre, 22. Juni. Bericht aus den Kolonien. General **Lombard** telegraphiert: Nachdem unsere Vorhut den Feind am 6. Juni bei Kimitawa geschlagen hatte, erreichte sie am 12. Juni den auf dem Rückzug befindlichen Gegner wieder und zwang ihn auf der Straße Kimitawa-Kitag, östlich vom Flusse Ngokoma einen neuen Kampf anzunehmen. Der Feind wurde gemorrt. Er zog sich unter Zurücklassung zahlreicher Toter zurück. Die Verfolgung wird fortgesetzt.

W. R. G. London, 22. Juni. General **Smuts** berichtet: Generalmajor **Hobbs** besiegte am 19. Juni **Haand**. Der Feind ließ seinen Rückzug auf die Zentrallinie fort, nachdem er bei einem Nachgefecht Verluste erlitten hatte. Auf dem südlichen Kriegsschauplatz brachte eine Abteilung der Truppen des Generals **Lochey** am 18. Juni **Altlangenburg**; nahe der Spitze des **Koosloets**. Während der folgenden Nacht versuchte der Feind einen Gegenangriff, wurde aber abgewiesen und zog sich in nordöstlicher Richtung zurück.

London, 22. Juni. Die portugiesischen Minister des Aeußeren und der Finanzen sind hier eingetroffen.

London, 21. Juni. (Unterhaus.) Bei den Verhandlungen über die Finanzbill wurden die neuen Zölle auf Kakao und Kaffee von 6 Centis per Pfund auf 4 1/2 Centis herabgesetzt.

London, 22. Juni. Die drohenden Verwicklungen der Vereinigten Staaten mit Mexiko erregen hier Besorgnis, weil befürchtet wird, Deutschland werde die Gelegenheit benutzen, um den Landkrieg wieder aufzunehmen.

Die Regierung von Britisch-Nigeria hat alles den Deutschen oder Oesterreichern gehörige Eigentum einzuziehen und versteigern lassen.

Die Erwürgung Griechenlands.

W. R. G. Athen, 22. Juni. Ministerpräsident **Stalidis** hat unter dem Druck des Bierverbands seine Entlassung eingereicht. (Nach einer Petersburger Mitteilung haben die Vertreter des Bierverbands ein letztes Wort mit folgenden Forderungen überreicht: 1) Vollständige Abschaffung, d. h. Verminderung des Heeresstandes um 160 000 auf 100 000; 2) Bildung eines Kabinetts, das eine wohlwollende Neutralität verbürgt und bereit ist, sich den Wünschen einer gesetzmäßig gewählten Kammer zu fügen; 3) Ersetzung der unter fremdem Einfluß handelnden Polizeibeamten durch Beamte, die im Einvernehmen mit den Bierverbandsmächten handeln. — Damit ist dann Griechenland ganz in der Hand des Bierverbands.)

Athen, 22. Juni. Die griechische Regierung hat gegen ihre rechtswidrige und willkürliche Behandlung durch den Bierverband bei den neutralen Regierungen eine Einspruchsschrift überreichen lassen.

W. R. G. Sofia, 22. Juni. Der griechische Gesandte hatte gestern eine lange Unterredung mit König **Ferdinand**.

Rom, 22. Juni. Ende Juni wird der Bau der Eisenbahnlinie von Rom bis Ostia Nuova in Angriff genommen werden. Die Eisenbahn bezweckt die Industrialisierung Roms.

Der wahre Wilson.

W. R. G. Washington, 22. Juni. Präsident **Wilson** hat in sein Wahlprogramm die Bekämpfung des Deutschtums aufgenommen. Er hofft dadurch eine jugkräftige Parole gegen seinen Mitbewerber **Hughes** zu erhalten. (Und dieser **Wilson**, der England mit Haut und Haaren verdrängen will, sollte Friedensvermittler sein, damit er Deutschland zum zweiten Male niederbringe? Bieleicht gehen manchmal wieder die Augen auf.)

El Paso, 21. Juni. (Reuter.) Wie berichtet wird, hatte amerikanische Reiterei bei Carrizol einen Zusammenstoß mit Mexikanern.

Die Amerikaner verloren 20 Tote und 17 Gefangene (und Verwundete?). Die Mexikaner hatten einen Verlust von 40 Mann, darunter General **Gomez**. In Washington herrscht Befürchtung. Der Krieg gilt als unabweislich.

Petersburg, 22. Juni. Aus Peking wird gemeldet, daß die Provinzen **Kwantung**, **Honan** und **Szechuan** beschloffen haben, die Pekingener Regierung nicht mehr anzuerkennen.

Tokio, 22. Juni. In **Musden** haben Konferenzen japanischer und chinesischer Kapitalisten die Gründung einer japanisch-chinesischen Bank beraten, die das Recht der Ausgabe eigener Banknoten haben soll.

Ein deutsches U-Boot in einem spanischen Hafen.

W. R. G. Cartagena, 22. Juni. Reuter meldet: Das deutsche Unterseeboot „U 35“ kam gestern abend an und ging in Dock, um Reparaturen vornehmen zu lassen. Der Sekretär der deutschen Botschaft machte einen Besuch auf dem Schiff. Der Kapitän hatte ein Handschreiben des Kaisers an König **Alfonso** mit, das den Dank für die Behandlung der Deutschen aus Kamerun ausdrückt. Das U-Boot fuhr 3 Uhr morgens wieder ab. Außerhalb des Hafens verfolgten Torpedoboote die Bewegungen des Unterseebootes.

Eine Rede über die Kriegsziele.

Breslau, 22. Juni. Der sozialdemokratische Abgeordnete **Scheidemann** hielt in einer öffentlichen Versammlung einen Vortrag über die Kriegsziele, ohne daß ein Einschreiten der Zensur erfolgte.

Berlin, 22. Juni. An dem Gegenbesuch in Bulgarien beteiligten sich die Abgeordneten **Wassermann** und **Stresmann** (nl.), v. **Heubrand** und **Dieterich** (konf.), **Wagner-Kaufbeuren** und **Erzberger** (Ztr.), **Neumann** und **Müller-Reinigen** (Fortführ. Sp.), **Frhr. v. Gamp** (D. Frakt.) und das Mitglied des Herrenhauses **Fürst Lubek**.

Berlin, 22. Juni. Heute vormittag fand im Sitzungssaal des Herrenhauses die Gründungsversammlung von „Deutschlands Spende für Säuglings- und Kleinkinderkuren“ statt. Der Sitzung wohnte die Protokollin, Herzogin **Viktoria Luise** zu Braunschweig bei.

München, 22. Juni. Dem Ministerium des Innern ist ein aus 6 Mitgliedern bestehender Beirat der verschiedenen Erwerbsstände für Ernährungsfragen innerhalb der von der Reichsleitung gegebenen Grenzen beigeordnet worden.

Ein Fliegerangriff auf Karlsruhe.

W. R. G. Karlsruhe, 22. Juni. Von zuständiger Seite geht uns folgende Mitteilung zu: Heute Nachmittag belegten feindliche Flieger die offene Stadt **Karlsruhe** aus außerordentlich großer Höhe mit Bomben. Bedauerlicherweise fielen zahlreiche Zivilpersonen, vor allem Frauen und Kinder, die einer Vorstellung amwohnen wollten, dem Angriff zum Opfer. Militärisch bedeutsamer Schaden ist nicht angerichtet worden. Bis jetzt steht fest, daß 2 Flugzeuge, darunter ein englisches, links des Rheins zur Landung gezwungen worden sind. Die Insassen sind gefangen.

Amtlisches.

Bekanntmachung dtr. Kaffee.

Der Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H. Berlin macht bekannt:

1. Koffeinfreier Kaffee darf wie andere Bohnenkaffees an den Verbraucher nur in geröstetem Zustande unter gleichzeitiger Abgabe von mindestens derselben Gewichtsmenge Kaffee-Ersatzmittel verkauft werden.
2. Der Preis für 1 Paket (1/2 Kilogramm) koffeinfreiem Kaffee und 1/2 Kilogramm Kaffee-Ersatzmittel darf zusammen 2,24 M. nicht übersteigen.
3. Im übrigen regelt sich der Verkauf von koffeinfreiem Kaffee nach den von uns unterm 22. Mai 1916 bekannt gegebenen Bedingungen.

Unsere Zeitung bestellen!

Landesnachrichten.

Altensteig, 28. Juni 1916.

Die württembergische Verlustliste Nr. 407 betrifft die Grenadier-Regimenter Nr. 119 und 123, die Inf.-Regimenter Nr. 121 und 124, die Res.-Inf.-Regimenter Nr. 121, 247 und 248, die Landw.-Inf.-Regim. Nr. 122 und 124, die 1. Landw.-Esk., Landw.-Feldart.-Reg. Nr. 1, Feldart.-Reg. Nr. 49, Ers.-Feldart.-Regt. Nr. 65, den Fernsprech-Doppelzug Nr. 202, die Eisenbahnbau-Komp. Nr. 28, die Inf.-Munitionskol. Nr. 102 und Armer.-Bat. Nr. 59. Ferner werden Verluste durch Krankheiten und Verletzungen früherer Verlustlisten mitgeteilt.

! Jungdeutschland. Die durch den Heldentod des Herrn **Daas** führerlos gewordene Ortsgruppe wird ihre Tätigkeit unter Führung des Herrn **Forstwart Mack** wieder aufnehmen. (Mäheres s. Inseratenteil).

— **Süßstoff.** Den Kommunalverbänden wird vom Reichszuckeramt in Fällen dringenden Bedarfs Süßstoff zugewiesen werden. Die Regelung der Abgabe an Private liegt den Verbänden bzw. Gemeinden ob.

— **1 Pfund Kartoffeln.** Die Kartoffelration auf Kopf und Tag für Erzeuger (Landwirte, Landw. Arbeiter, Gefinde usw.) wird mit Wirkung bis 31. Juli 1916 von 1 1/2 auf 1 Pfund herabgesetzt. Während der Erntezeit und bei sonstiger schwerer Arbeit verbleibt es für Personen über 14 Jahren bei 1 1/2 Pfund Tagesration.

— **Dörren des Obstes.** Wir haben schon einmal auf die Notwendigkeit hingewiesen, das Obst, soweit es wegen des Zuckermangels nicht eingelegt werden kann, auf Vorrat zu dörren. Diefür kommen in Betracht Äpfeln, Zwetschgen, Äpfel und Birnen. Die Bratröhre im Küchenherd leistet gute Dienste. Aber, da nicht jedermann mit dem Dörren umgehen kann, sollten auch Vereine und Gemeinden sich der Sache annehmen. Dörren beschaffen und den einzelnen zeit und Ort an die Hand geben. So ließen sich viele wertvolle Vorräte für spätere Zeit erhalten, die sonst teils unnötig rasch verbraucht oder weniger nutzbringend verwertet werden, wie durch Brennen, Vermoßen usw.

— **Das Kriegsbrod.** Auf Grund einer Verordnung des Bundesrats kann bis auf weiteres zur Bereitung von Roggenbrod anstelle der Kartoffeln **Weizenschrot** in derselben Menge wie Kartoffelstücken verwendet werden.

— **Nachweisstelle für gefallene Krieger.** Wie schon früher berichtet, hat das Justizministerium die Errichtung einer Nachweisstelle für die in Württemberg bestehenden landesamtlichen Beurkundungen derjenigen Seebefälle in die Wege geleitet, die in dem gegenwärtigen Krieg bei den mobilen Truppenteilen eingetreten sind. Diese Nachweisstelle, die bei dem Ministerium selbst eingerichtet wurde, ist nunmehr in Württemberg getreten, und es kann hiernach für jeden in Württemberg landesamtlich beurkundeten Kriegstoten befall das Landesamt nachgewiesen werden, in dessen Sterbe-Registrierung sich der Eintrag befindet. Das Revisorat des Justizministeriums, an das etwaige Anfragen zu richten sind, wird den Beteiligten die entsprechende Auskunft geben.

— **Verbot des Ernteverkaufs.** Durch eine Verordnung des Bundesrats vom 21. Juni wird der private Verkauf von neu geerntetem Brotgetreide, Hafer, Gerste und Mischfrucht, ferner von Buchweizen, Hirse, Hülsenfrüchten, Delfrüchten und Futtermitteln einschließlich der Kraftfuttermittel verboten. Alle Kaufverträge über diese Erzeugnisse (einschließlich der vor dem Inkrafttreten der Verbotverordnung geschlossenen) sind nichtig. Von dem Verbot sind ausgenommen: 1. Verkäufe von Saatgetreide (Roggen, Weizen, Gerste, Hafer), die unter Einhaltung der vom Reichskanzler erlassenen Bestimmungen geschlossen werden; 2. Verkäufe von Hafer, Gerste, sowie Mergeln und Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, an den Kommunalverband, in dem das Getreide gewachsen ist, an die Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung, oder an Beauftragte des Kommunalverbandes oder der Zentralstelle; 3. Verkäufe der übrigen Getreidearten an die Kommunalverbände und die Reichsgetreidestelle (bzw. deren Beauftragte); 4. Verkäufe von Buchweizen, Hirse und Hülsenfrüchten an die Zentraleinkaufsgesellschaft von Delfrüchten, an den Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette, von Kraftfuttermitteln an die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte. Der Verkauf wird also im Ganzen lediglich an die Organisationen und Stellen gestattet, die später an der Bewirtschaftung und Verwaltung der betreffenden Erzeugnisse beteiligt sind. Eine Ausnahme bildet die beschränkte Freigabe des Saatguthandels, die zur Erleichterung der für die Produktion wichtigen Beschaffung von Saatgut erfolgt ist.

— **Die neuen Postwertzeichen.** Anlässlich der bevorstehenden Einführung einer außerordentlichen Reichsabgabe, die mit den Post- und Telegraphen vornehmlich vom 1. August ab erhoben werden wird, wird die Reichs-Postverwaltung vorerst folgende Postwertzeichen neu herausgegeben: Freimarken zu 2 1/2 Pfg., 7 1/2 Pfg. und 15 Pfg., Postkarten zu 7 1/2 Pfg., Postkarten mit Antwortkarte zu 7 1/2 u. 7 1/2 Pfg., Freimarken bestehen mit 30 Freimarken zu 2 1/2 Pfg. (Verkaufspreis 75 Pfennig.) Mit dem Verkauf der neuen Wertzeichen wird in den letzten Tagen des Juli bei den Postanstalten begonnen werden. Die Marken zu 2 1/2 Pfg. werden es jedermann ermöglichen, etwa vorhandene Bestände an Marken oder Postkarten zu 5 Pfg. auszugeben. Die entsprechende württembergische Verfügung steht noch aus. Die bayerische Postverwaltung wird ebenfalls neue Marken herausgeben.

(-) **Stuttgart, 22. Juni.** (Zum Militärjubiläum des Königs.) Wie der „Staatsanz.“ hört, sind, obgleich von einer Feier des 50jährigen Militärjubiläums des Königs abgesehen worden ist, aus allen Teilen Württembergs und Deutschlands und insbesondere auch aus dem Felde **Wächterwünsche** in großer Zahl beim König eingetroffen.

(-) **Stuttgart, 22. Juni.** (Besuch.) Gestern trafen auf Einladung des Königs 1400 **Berwundete** aus dem Lande hier ein, die eine Vorstellung im Hoftheater besuchten. Auch die Kriegsausstellung wurde besichtigt. Das Mittagessen in verschiedenen Gasthöfen wurde vom Roten Kreuz gereicht. Nächsten Samstag werden wieder 1400 **Berwundete** von auswärts kommen.

(-) **Stuttgart, 22. Juni.** Heute mittag gegen 2 Uhr konnte man in der Friedrichstraße beim ehemaligen Katharinenstift Hunderte von **Bienen** schwärmen sehen. Nach einer Stunde konnte ein Sachverständiger den Schwarm, der sich an einem Wagen gefest hatte, fassen. Das für einen Großstädter ganz ungewohnte Schauspiel lockte eine große Zahl **Neugieriger** an.

(-) **Stuttgart, 22. Juni.** (Vergehen gegen das Weingesetz.) In der Strafsache gegen die Mitglieder der Stuttgarter **Reisellerkommission**, Gemeinderäte **Sperka**, **Theurer**, **Reihen** und **Gen.** wegen Vergehens gegen das Weingesetz ist den Angeklagten die Anklageschrift dieser Tage zugestellt worden. Ihre Bitte um gnadeweise Niederschlagung des Strafverfahrens war demnach erfolglos. Der gepunktete Wein im Anlaufsverbot von einigen Tausend Mark ist von den zuständigen Behörden beschlagnahmt.

(-) **Stuttgart, 22. Juni.** (Wahrsagerei.) Der Polizeibericht schreibt: Wie es betrieben wird, zeigt folgender Zettel: „Einen Blick in die Zukunft über Lebensereignisse, sowie Auskunft über Charakter und Talent und mit welchen Personen und Sachen man sein Glück finden kann, aus Hände und Gesicht erteilt. . . . Bei Angabe der Geburt, Tag, Monat, Jahr und ob verheiratet kann Vorstehendes auch schriftlich beantwortet werden. Sprechstunde von 2 bis 8 Uhr nachmittags. An Sonn- und Feiertagen, wenn ich davon benachrichtigt werde.“ Der Zettel soll in einer heiligen Apotheke dem Käufer einer Medizin mit eingewickelt worden sein. Bieleicht meldet sich die Apotheke oder der Käufer, der den Zettel ohne Angabe seines Namens eingeschickt hat, oder sonst jemand, der etwas weiß, bei der Polizeidirektion zur weiteren Aufklärung der Sache.

Letzte Nachrichten.

WTB. Athen, 22. Juni. (Aster.) Jaimis machte einen Besuch auf der griechischen Botschaft, wo die Gesandten der Entente eine Konferenz abhielten, und gab im Namen des Königs die Erklärung ab, daß Griechenland alle Forderungen der Entente annehme.

WTB. Athen, 23. Juni. (Agence Havas.) König Konstantin empfing am Mittwoch Nachmittag im Schloß von Tatoi Jaimis und gewährte dem russischen Gesandten eine Audienz. Die Gesandten von Frankreich, England und Rußland überreichten am Mittwoch Nachmittag dem Ministerpräsidenten Skuludis eine gemeinsame Note. Dieses Schriftstück bestätigt zwar den Willen der drei Schutzmächte, Griechenland seine Neutralität nicht zu rufen, zeigt aber an, daß sie gegenüber dem gegenwärtigen Kabinett ernste Bedenken hätten angesichts seiner Haltung der deutschen Propaganda in Griechenland und seiner Haltung gelegentlich des Eindringens der Bulgaren in griechisches Gebiet. Andererseits sei die griechische Verfassung in den letzten Jahren nicht immer treulich geachtet worden, vor allem anlässlich der letzten allgemeinen Wahlen, die trotz der Modifikation zahlreicher Wähler festgestellt hätten. Zudem sei sich auf die

Verträge stützen und nur das Interesse des griechischen Volkes im Auge haben, haben Frankreich, England und Rußland beschlossen, von Griechenland die unverzügliche Ausführung folgender Maßnahmen zu verlangen: 1) tatsächliche und allgemeine Demobilisierung der griechischen Armee, 2) Entlassung des Ministeriums Skuludis durch ein Kabinett, das alle Garantien hinsichtlich der Beobachtung einer wohlwollenden Neutralität gegenüber der Entente erfüllt, entsprechend den Verpflichtungen der griechischen Regierung, 3) Auflösung der Kammer und allgemeine Neuwahlen, 4) Entlassung der Polizeibeamten, die allzu oft auf ausländische Einflüsse gelehrt haben. Falls die griechische Regierung diese Forderungen nicht annehmen sollte, würde sie allein für die Ereignisse verantwortlich sein, die daraufhin eintreten könnten.

WTB. Saloniki, 23. Juni. (Agence Havas.) Ein Geschwader der alliierten Flotten hat den Befehl erhalten, Piräus zu kreuzen. Diese Raubzucht wird unter Umständen von einem Landungskorps unterstützt werden, dessen Eingreifen von den Ereignissen abhängen wird.

WTB. Berlin, 23. Juni. Eine Depesche des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Stockholm besagt: Nach der russischen Offiziersverlustliste verlor die Armeegruppe Kolesin in den

ersten 8 Tagen der Offensive 1500 höhere Offiziere, was einem Gesamtverlust von 70000 Mann gleich kommt.

WTB. Berlin, 23. Juni. Verschiedenen Morgenblättern zufolge verlangt die Pariser Zeitung „Deuxième“, daß die französische Regierung schnell ihr Möglichstes tue, um die deutschen Gefangenen aus Afrika zurückzuschaffen. Nur so könne eine Gegenmaßregel vermieden werden.

Konkurse.

Berta Härlin, Restaurateurs-Witwe in Badnang — Nachlaß der Friederike Schweizerhof, Bäckermeisters Ehefrau in Nordheim.

Wetterbericht.

Die Voraussagen für die seit Dienstag bestehende Wetterlage haben sich nicht geändert. Die Störungen lösen sich nur langsam auf. Für Samstag und Sonntag ist deshalb weiterhin unbeständiges, mit vereinzelt Gewittern verbundenen, in der Hauptsache aber trockenes Wetter zu erwarten.

Für die Schlichtung verantwortlich: Ludwig Paul, Druck und Verlag der W. Nieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.



Simmerfeld, 22. Juni 1916.

Todesanzeige.

In namenlosem Schmerz teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unser lieber, unvergeßlicher Sohn, unser treubestorgter, innigstgeliebter Bruder

Gottlieb Steeb

den 6. Juni im Alter von 24 Jahren den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

In tiefer Trauer:
Gottlieb Steeb mit Familie.

Der Trauergottesdienst findet Sonntag mittag 1 Uhr statt.

Englödterle.

Todes-Anzeige.



Schmerz erfüllt teilen wir mit, daß unser lieber Gatte, Vater, Großvater, Bruder und Schwager

Georg Klaiber
Maurermeister

Donnerstag früh im Alter von 64 Jahren und unerwartet rasch durch einen Schlaganfall entzissen wurde.

Um stille Teilnahme bittet:
Die tieftrauernde Gattin mit ihren Kindern.
Beerdigung Samstag mittag 2 Uhr.

Altensteig.

Stroh-Hüte

für Damen, Mädchen und Kinder
in den neuesten Fassonen
vom billigsten bis zum feinsten Gut,

Knaben- und Feldhüte

Christiane Schmidt
vormals Adrion.

Feldpostschachteln aller Art

empfehlen die
W. Nieker'sche Buchh. Altensteig.

Den
Gräsertrag

von einem Grundstück im Delle hat zu verkaufen
Antödiener Kalkenbach.

Altensteig.
Fliegenfänger
„Aeregon“, mit dem Stift

- 1 Stück 10 Pfennig
- 12 Stück Mark 1.—
- 50 Stück Mark 4.50
- 100 Stück Mark 8.—

Bremsenöl
(Rubin)

in Gläsern zu 30 und 40 Pfg.

Fliegen-Gläser
billigt bei
E. W. Lutz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Wasserglas
sowie
Garantol
— zum Einreiben —
billigt bei Obigem.

Altensteig.

Solange Vorrat empfiehlt:
Knochenschrot
bestes Geflügel- und Schweinefutter
Torf- u. Pferdemelasse
Zuckerrübenschnitzel
Malzkeime
Futterkalk A u. B
Schweinemastpulver
Salzlektrollen

sowie
Thomasmehl
und Kainit
G. Schneider
Tel. 9.

Jung-Deutschland.
Ortsgruppe Altensteig.

Alle früheren Mitglieder und die neuinzutretenden jungen Leute, sowie alle Freunde der Sache werden freundlichst eingeladen, zu der am
Sonntag, den 25. Juni, Nachmittags 2 Uhr
stattfindenden Neubildung der hiesigen Ortsgruppe sich einzufinden.
Sammlungsort: **Unter den Eichen.** Mitglieder legen gelbes Armband an.

Im Besitze früherer Mitglieder befindliche Armbänder, welche nicht mehr benötigt werden, werden zu 20 Pfg. per Stück zurückgenommen.

Landwirtsch. Bezirksverein Nagold.

Unter Hinweis auf die im gestrigen Amtlichen dieser Zeitung vom 1. Juli durch Veröffentlichung der Reichsstelle für Gemüse und Obst und auf die an die Gemeindebehörden versandten Flugblätter wird zum

Anbau von Gemüsen in ausgedehntem Maße
aufgefordert.

Bestellungen von Saatgut zum Anbau von Stoppelrüben wollen bis zum 1. Juli durch Vermittlung der vereid. Schlicht.-Aemter unter Benützung des Vordrucks (Flugblatt 2) beim Vereinssekretär Oberamts-Sparkassier Gaiser in Nagold eingereicht werden.

Nagold, den 20. Juni 1916.
Die Vereinsleitung.

Sonderkarte von Berdun und Umgegend
sowie die
Karte vom italien. Kriegsschauplatz
— Preis je 40 Pfennig —
empfehlen die
W. Nieker'sche Buchhdlg.
Altensteig.

Ehhausen.
Lehrlings-Gesuch.
Ein kräftiger Junge findet sofort tüchtige Lehrstelle bei
Chr. Maß, Schreinerstr.

Calmbach a. G.
Suche 16—18 jährigen, ehrlichen
Hausburischen
zu baldigem Eintritt
Nicht zur Sonne.

Im Felde gefallen:
Baltersbrunn (Ebd): Karl Gaiser, Gese. im Inf.-Regt. 125, 29 J., Sohn des Bauunternehmers Jaf. Gaiser.

Altensteig.
Baumwollflanell - Hemden
Trikot - „
Einsatz - „
Kragen
Cravatten
Taschentücher
Kopftücher
Hosenträger
Strümpfe, Badhosen
fertige Schürzen
empfehlen
Hans Schmidt
vorm. Adrion.

